FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

Cuddalore, 29.03.1766-26.06.1767

Februar 1767

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188413

Visual Library

so entschloß ich, daß ich während meines Aufenthalts in dieser Stadt wöchentlich einmal Predigen könnte: und bestimmte daß den Freytag nachmittag. Daher wir auch heute nachmittags in Gottes Dienst hatten. Ueber Röm. 12, 1. 2. wurde von dem reichen und Gottwohlgefälligen Gottes dienst geredet. Nach der Predigt wurde getaufet. Treuer Gott ich muß dir klagen Nach der Predigt hielt unser Freund

Freytag Jan: 30. Nachmittag kam ein Ober Officier zu mir und bat mich in Rechnung nehmen, ich möchte die heutige Predigt verlegen auf einen andern Tag, weil heute wenige Zuhörer kommen würden, indem die Artilleristen heute zum letzten mahl exercieren und viele Fuhrgänge müßten und andern dienst zu leisten würden. Ich sagte, der Tag wäre einmahl zu unserm Gottes dienst festgesetzet und die Leute könnten nicht anders als daß heute Predigt seyn, daher darin mit zu andern wären zu Mittage, wir einige unseren Herren bey dem Ober General seyten und Freund mit ihm auf den exercier Platz zu gehen: so wird erzählet, daß heute der Missionarius wenig Zuhörer in seiner Predigt haben werde. Hierauf giebt der Ober General zu gleicher Zeit befehl daß die exercieren bis zum folgenden Tage soll aufgehoben werden. Und wie ich in die Kirche kam fand ich sie zu meiner Verwunderung voller Leute, wie auch den Ober General selbst und viele von den Officiers, die sonsten auch mit ihm heraus gegangen seyn. Der Ober General ist auch sonsten stets bey unserm Gottes dienst gewesen. Ich hielt einen Vortrag über Röm 8, 32, 33.

Den Monath Februarius 1767.

Donnerst. Febr. 1. den heutigen Tag brachte ich mit dem Herrn Secretarius Hagelbeck in Garten zu. Erst nahmen wir einen Spazier Weg mit Land unter die Cazel Bäume: und nahmen einen Cazel Schäler mit um zu sehen wie mit dem Cazel umgegangen wird. Der Cazel Schäler fängt fängt den Cazel Baum ab, so weit alles gut, die jungen Bäume bis auf die Wurzel. Die jungen Zweige sind nicht zu gebrauchen, die starken Zweige aber und den Baum schneidet er in bequeme Stücke, reißet die Rinde an

zwei Seiten auf und stößt sie mit einem stumpfen Meißel ab. Die abgestoßene Schale legt er über den Stamm seines Beils, und schabt mit seinem krummen Messer die äußere grüne und gelbe Haut ab so daß nur die innere weiße Schale übrig bleibt, welche hernach in der Luft gewöhnlich braun wird. Aber wenn der Gestalt, nach der Gewohnheit der Indianer sie auch eine lange Zeit hier gelegen hat ist nicht halb so gut, als sie hernach wird, wenn sie nach Europa ist geschickt worden. Der abgeschälte Canel baum wächst nimmehr wieder. Und da nun jährlich einige ganze Schiffs Ladungen von Canel nach Europa gehandelt werden, so sollte man meinen die Canel Bäume müßten bald ausgerottet werden: allein sie werden eher vermehrt als vermindert, und das ohne Hülfe der Menschen. Die Körner allein sind geschickt, den Canel Baum zu zeugen, dessen entgeht. Wir fanden die Früchte von Canel Baum welche kleine Beeren sind in welchen der Kern so hart ist daß sie die Körner nicht verdauen, und wenn sie mit ihrem Mist solchen Kern fallen läßt und der Grund zum Canel gelegt ist da kommt ein solcher Baum hervor. Der Canel wächst allein an sandigen Oertern, und man erzählet mir, wenn ein Gärtner an solchen Orte Erde, und seine Bemühung mit Caes Sorgfalt versäumet wird; so habe man an statt des Gewächses eine Wald von Canel Bäumen. Daß in jeder Eigenthümer Ehre von einem Garten oder andern Stück Grunds suchet die aufkommenden Canel Bäume sehr sorgfältig auszureuten, weil die Pflanzung derselben auf einem eigenthümlichen Grunde in den Compagnie Gebiete sehr strafbar ist. ~~Die Frucht des Gewächses der Canel Schale sehr [illegible]~~. Die Canel Bäume sind sehr leicht von andern zu unterscheiden, wegen der drey Röhren die durch das Blatt durchgehen. Die Blätter riechen angenehm, und wenn man sie reibet riechen sie so stark als der Canel selbst. Der Baum wird nie groß, sondern bleibet immer zart. Seine Wurzel beugt sich in der Erde nicht aus sondern, sondern geht gerade herunter, welches ich ich an aufkommenden Bäumchen die an an solchen Orten, wo sie nicht sollen aus gerissen

wurden

selbst gesehen habe. Ein halben Canel oder acht und achtzig Pfund kosten der Compagnie nicht mehr als acht rdl. auch muß der König von Candia ihr den Canel seines Landes für so viel Geld überlassen. Hieraus ist zu erkennen, was für ein großes Einkommen Ceylon jährlich darreichet. Auch wurde heute manches von der Candiischen Regierungs Form gesprochen. Der König von Candia ist nicht nur ein unbeschränkter Herr in seinem Lande, sondern auch eigentlicher Herr von dem Grund selbst; und alle Unterthanen sind als seine Sklaven zu betrachten, die nichts eigenthümliches noch erblichs haben. Alles was die Unterthanen an Feldern und Gärten besitzen haben sie nur zum Gebrauch vom Könige. Die unterscheiden sich sehr genau nach ihren Kasten und Lebens Arten: und was ein jeder von einem Stand und Lebens Art hat, den hat er von der Geburt. Mit der Kast genau gebohren ist, mit derselben muß er auch sterben. Außer in der Kast der Edelleute findet ein avancement statt. Die Kast der Edelleute machen die Armen des Königs aus, und sie ist nach der Priester Kast die vornehmste. Auf ihre Kast halten die Leute mehr als auf ihr Leben; und ehe einer der aus einer vornehmen Kast, einen Arbeit die man einem der aus einer niederen Kast ist thun sollte, ließe er sich lieber martern und tödten. Der welcher aus einer vornehmen Kast hat, dem andern der aus einer geringeren ist Knecht dienst: so wird niemals ein Mädchen für einen Mulbarten ein Stück Jung verkaufen, weil die Kast der Mulbarten niedriger ist als der Mädchen. Diese Kasten und Lebens Arten sind so mit einander verbunden, daß sie ohne Geld zusammen kommen können. d. h. der Töpfer muß so viel Töpfe brennen als er dem Ort wo er wohnet nöthig sind, der Mäbher muß so viel mähen als er seinen Töpfen gemacht wird es so weiter. Kein jeder wird in Natura bezahlt.

Mittw. Febr. 5. Heute ging der Herr Secretarius Angelbeck als Ambassadeur an den Candiischen Hof von Hier ab. Er ist selbst einer von denen, die den Ambassadeur heraus begleiteten

[illegible]

Freytag Febr. 7. Predigte nachmittag über die Worte Christi, damit daß ich durch die enge Pforte eingehe und Luc. 13, 22–24 u. die ersten Worte der Eingang, nur gros mmen aus Apoc. 3, 15. 16. Ich der Pred. ist, wurde geschrieben und frag sich nach der Welt ꝛc. Nach der Pred. holte meine Freunde ꝛc. Den Abend brachte ich zu bey dem Herrn Gruderstedt, weil er mich zu sich eingeladen hat.

Mittw. Febr. 12. Brachte heute den größten Theil des Tages bey dem Herrn Pastor Wedtke zu.

Freytag Febr. 14 Predigte nachmittag über Luc. 13, 23 die andere Hälfte des 24ten Verses.

Donn. Febr. 16. Vormittag hörete ich Herrn Pastor Silvius über 1 Cor. 1, 23. 24. Nachmittag besuchte ich einen kranken Soldaten zu dem ich gerufen wurde. Er war so schwach, daß er auf gar nichts reden konnte, doch bezeugte er mit Bewegung seines Herzens und Augen, daß er verstunde, was ich ihm von dem menschlichen Verderben und wie das Verdienst Jesu ein Heilmittel darüber sey sagte. Ich ermahnete ihn noch zu Gott zu seufzen, daß er ihm den Glauben an den gekreuzigten und wiederauferstandenen Christ schenken müßte, die Sünde durch Leid, Christus || p. 1175. durch Freud, und Liebe des andern auf, und Gott den wahren Glauben erwarte. Beim Hausgottesdienste meinten ich selbst ihm das Heil. Abendmahl geben, weil er es mit den andern Lutheranern wegen Krankheit nicht hätte genießen können. Die Leute sind aber bedeutend, als ich ihnen vorstellete, daß ich so nicht reichen könne wie sein Herz begehrte sey, da er mir auf auch nicht einmal auf eine Frage antworten könne.

Dienst Febr. 18. Diesen Morgen wurde einem Mitbrüder der Tod angekündiget. Es ist ein Soldat, ein Herrnhuter und Lutheraner, der vor seinem Abscheiden geschlafen hat. Uebermorgen soll er arquebasiert werden. Nachmittag bat dieser Mensch mich durch einen Kranken tröster bitten, daß ich doch zu ihm kommen müßte: wie mich schon diesen Morgen Herr Pastor Silvius mir sagte daß ich zu ihm gehen müßte.

Am Abend ging ich zum erstenmal zu ihm nachdem ich meinen Heiland angeflehet hatte mich in Umgange mit diesem Menschen zu leiten und sein Mord an ihm zu

segnen

tragen. Ich fand den armen Menschen so frisch und munter, wie jemanden
der an den Tod nicht gedenkt. Ich sagte ihm was mich ungefähr bey Hörte
zu ihm zu kommen und sprach mit ihm von der Sünde, und wie der Mensch, der Gott
verliert und sich nicht bald zu ihm wendet endlich ins Morden der armen
: Er sagte er hierauf, so ist es mit mir, wenn ich öfters an Gott gedacht hätte
: so würde ich dieses Unglücks nicht gekommen seyn. Aber so habe ich
: an ihn nicht gedacht, zu ihm nicht gebetet, sondern ohne Gott in der Welt gele-
: bet. Bey dem Leben unter den Soldaten im Vaterland, und hier in Ost-
: Indien habe ich gedacht es könne nicht anders seyn. Daher habe ich so lange
: ich hier im Lande bin kein Wort Gottes gehört noch hören können. Ich sagte
: er könne mir so deutlich seinen Zustand vorstellen in welchem er vor dieser
That so sehr gegangen sey; nun würde er mir auch deutlich vorsprechen von
seinem gegenwärtigen Zustande gehen können: Nun ist es ganz anders
weil mir antwortete er, denn ich habe mich zu Gott wieder gewendet, ich
: weiß auch Gott wird mich zu Gnaden annehmen; denn er hat mir meine
: Sünden vergeben. Ich habe nun auch lauter gute Gedanken, die von Gott
: kommen, ich fürchte mich auch vor dem Tode nicht, weil Christus für mich
: gestorben ist. Ich fragte ihn hierauf: er müßte mir doch sagen auf welche Art
er sich zu Gott wieder gewendet habe? Ich kann ihnen nicht besser
sagen antwortete er, als ob ich diesen Mord lautet: Bin ich etwas von
: der gewichen stellt ich mich doch wieder ein, hat mich doch dein Sohn erzählen
: durch sein Angst und Tod Pein; ich verläugne nicht die Schuld, aber
: deine Gnad und Huld ist viel größer als die Sünde, die ich stets an
: mir befinde. Ich blieb bey diesen Worten stehen und frug ihn ob er das
Herzen rühmen, daß er von Gott abgewichen sey? Ja sagte er, mein ganz-
: zes Leben, seit dem ich aus der Zucht meiner Eltern bin ist nichts an-
: ders gewesen als ein abweichen von Gott, ich habe gelebet, wie es bey dem
: Soldaten Leben gemein ist, wüßten, ohne Gebet, ohne Gottes Wort, ja
: ohne einmahl recht an Gott, an Himmel und Hölle und meiner Seelen Errettung
: zu denken. Ich, aber bin mit Schmerzen gewahr worden sey? Ja, ich erin-
nere

II L 12 : 1

sehr, daß ich nicht von Gott abgewichen wäre, sondern so geblieben hätte,
wie ich in meiner ersten Jugend den Anfang gemacht habe; ich sehe nun wie
daß dies den Menschen ein größer Unglück bringt, hätte ich Gott nicht verlassen
so wäre ich nicht in die Umstände gekommen in welchen ich nun bin, nicht
sowohl meine einzelne Uebelthat hat mich darein gebracht, als vielmehr
dieses, daß ich so lange von Gott abgewichen bin. Ach, er bekümmert mich
daß er als ein abgewichenes sich bey Gott wieder eingestellet habe und noch
einstelle, wie er aber auch, was dazu gehört, oder was das richtige
ist bey Gott wieder einstellen. Er. so bald ich die erkannte wie ich von
Gott abgewichen wäre und in welches Unglück mich dies gebracht hätte,
so fing ich an ihn um die Vergebung meiner Sünden zu bitten, und daß
er mich zu Gnaden annehmen wolle. Ich. Und an wem hat er sich meiner
gehalten, wenn er Gott um Vergebung der Sünden und Annehmung zu Gnaden
bat? Ich habe nichts Einzig an das ich mich hielt als an den Herrn
Jesum von dem ich singe in dem Liede: für denen Thron tritt
ich Elendiglich Wenn Sünd und Satan mich anklagt, und mir das Herz
in Leib verzagt, als dann brauchst du dein Mittler Amt, daß
mich der Vater nicht verdammt. Er. was hat ihn denn eigentlich be-
wogen sich bey Gott wieder einzustellen? Ch. Wie ich von dem Ort,
wo ich meine Uebelthat begangen, hieher gebracht wurde und noch unter-
wegens war, auch noch eben so viel Hoffnung hatte zum Leben, als Furcht
daß ich würde sterben müssen, da brachte mich Gott zur Erkenntniß, daß ich
dachte; ach du mußt dich doch zu Gott wenden, und dich von Herzen bekehren
wenn du denn sterben mußt, so ist es gut für denen Orten, wenn du
mit dem Leben davon nehmen ist mir vor, es soll dein übriges Leben
ein ganz anderes seyn, als dein bisheriges gewesen ist. Diese Gedanken
die doch wahrhaftig von Gott kamen, waren mir so lieb und angenehm
daß ich von den Sünden zuerst Gott zu danken, daß er mich in diese
Umstände kommen lassen, und zugleich hatte ich den Glauben, Gott würde
mir Gnade geben, wenn ich Vorsatz ins Werk zu stellen, und
wolle mich zu Gnaden annehmen, denn sonst würde er mir diese gute
Gedanken nicht gegeben haben. Alles dieses redete der Mann mit solchem

Anstand und Geberden als einer der mit seinem ungebrochenen Muth
in Verzweiflung so was sie spricht, so daß es fast mehr aufrüttig als an-
genehm war. Darum sagte ich zu ihm: er nimmt nun, daß es schon gut mit
ihm stehe: aber kann er mit der Liebe und mit dem Glauben so leicht fertig
werden, als er schimpft daß es heißt, so stehts gewiß noch nicht recht. Er schimpft es
habe noch kein zerknirschtes und zerschlagenes Herz, welches man doch vor Gott
bringen muß. Wie denkt er hat noch keine rechte Erkenntniß von der Sünde
und fühlt nicht was das heißt, wenn einem Sünde und Tod verklagt
wenn einem das Herz im Leib verzagt über die Sünde die man zu sich
befindet. Hier fiel er mir in die Rede und sagte: verklagen kann ich mich,
zum allerwenigsten nun, da ich weiß Gott wird mich zu Gnaden annehmen
Und wenn ich das nicht wüßte so hätte ich ja wohl Ursache zu verklagen
da ich übermorgen sterben muß. Ich fürchte mich aber nicht vor dem
Tode; denn ich halte meinen Heiland fest im Glauben, und so kann
er mich nicht auch in Tode nicht lassen. Ach; wo hat er den Glauben her bekommen; mit welchem er sich an den Heiland hält? Ja: den hat Gott
in mir gewirkt. Ach; wie kann er das sagen, da er kein zerknirschtes
und über die Sünde zerschlagenes Herze hat, wenn er nicht, daß der
der Glaube nur in einem zerknirschten und über die Sünde zerschlagenen
Herzen kann gewirkt werden? Ja; Gottes Wort sagt mir, Jesus
hat mich durch sein Angst und Todes Pein erlöset, seine Gnade und
Huld ist viel größer als die Sünde, die ich stets an mir befinde, was
soll ich mich den quälen mit der Sünde? Ach, Gott hat eigentlich keine
Gefallen ~~an~~ daran, daß der Mensch sich quälet mit der Sünde, wie
er auch gar keinen Gefallen daran hat, daß diejenigen die in ihren
Sünden bleiben, ewig müssen ~~gut~~ gequälet werden, es kommt
vielmehr, daß die Menschen nie gefallen würden, und immerfort
sündigten, damit er ihnen in Zeit und Ewigkeit lauter gutes erzeigen
könnte: ~~ab~~ wenn der Sünder von seinen Sünden sich zu Gott bekehret, so ~~[illegible]~~ gefällt er nicht
anders ~~[illegible]~~, er ~~nimmt~~ wird den Sünder mit Schmerzen gewahr, er erschrickt darüber, sie drückt ihn, sie verursacht ihm einen harten Kampf, ehe sie ihn
zu lässt

zu lassen sich seines Heilandes zu erfreuen und zu getrösten. Und kann dies auch wohl anders seyn, da die Sünde ein so großes Übel ist, daß sie Gott mit ewiger Qual strafet, und da sein eingebohrner Sohn so viele um der Sünder willen leiden mußte? Widerspricht Gottes Wort für einen Sünder wohl einem andern Weg für? verfährt auch wohl genannt, der sich zu Gott aufrichtig bekehret anders? Ist auch ein Ärgernißpunkt in s. Schrift, von Bekehrung eines Sünders, den Gott einen andern Weg geführet hat? Wer sind die, welche der Herr heraus zu sich rüstet? sind es nicht mühselige und beladene? Von welchen Aus drücken ich den Vorstand weiter vorstellete? Wie ging es David, da er mit seinen Sünden vor Gott abgewichen war, und sich nun wieder bey ihm einstellete? (Er bey ihm aus seinem Lust Wahlen entführete und kurzlich erklärete) Ehe: Ich habe mir bey meiner Zukehr zu Gott immer das Ärgernißvolle Rohr und die armen Sünderin als welche mir von meiner Jugend her bekannt sind vorgestellet, daß ich aber solte so viel dabey gegriffen haben wie die armen Sünderin, oder als David, das ist nicht, das ist mir auch nicht möglich. Ich, denke er nicht, daß ich hier von Thränen rede, es wollen die die genauen Ausbrüche der Betrübniß des Herzens seyn, die sich bey einer Lustbarkeit befindet, ich rede hier von Lustbarkeit des Herzens. daß ich ihr keine Thränen über seine Sünden vergossen habe, daß macht keine Bedenklichkeit, aber daß man so gar nichts von Herzlichkeit des Herzens an ihm gewahr wird, daß muß ihnen zu der Richtigkeit seines Glaubens zweifeln macht. Findet sich die Lustbarkeit bey ihm, die sich bey der armen Sünderin und dem verlohrnen Sohn befand, so steht seine Sache gewiß nicht recht. Hoffnungsvoll ich hiernach, die wird ich ihn vorgehalten zu bedenken und Ihn Gott ins Gebet zu bringen. Ehe ich weggieng empfahl ich ihn noch mit einem kurzen Gebet, der Barmherzigen Gnade Gottes. Der Herr Pastor Silberis war mit zugegen, und hörete alles an, was ich mit dem Mann sprach.

Mittwoch Febr. 19. Früh nach 6 Uhr ging ich wieder zu dem Delinquenten. Ich fragte ihn, wie es um ihn stünde? ich wollte antworten er. Ich wenn es

zu sagen können, ob es recht um ihn stünde? Ja; Gott hat mir meine Sünden vergeben, und mich zu Gnaden angenommen. Ach; ist es denn darum so herzlich überzeugt? Ja ganz gewiß, ich habe diesen Morgen und gestern Abend den lieben Gott auf meinen Knien noch ganz besonders gebeten, mir meine Sünden zu vergeben, und mich zu Gnaden anzunehmen, und je mehr ich bete, je mehr werde ich überzeugt, je freudiger und getroster werde ich. Ach; woher kommt denn der Trost, Ueberzeugung und Freude? Ja, ich muß sagen von Gott, die hat Gott so oft ich bete, und Gottes Wort betrachte. Ach; sage es mir doch einen Spruch aus Gottes Wort, wobey ihn Gott Trost Ueberzeugung und Freude geschenkt. Ja; Gott sagt allenthalben in seinem Wort, er will mir meine Sünden vergeben und mich zu Gnaden annehmen. Er will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Ja wenn ich in meinem Gesangbuch, oder in Arnds wahrem Christenthum lese, oder in der Bibel, so kommt mir immer vor, als wenn es ein Mußt sey, daß mir Gott meine Sünden vergiebt und mich zu Gnaden annimmt, wiewohl es eigentlich aus Gnaden geschieht. Ach; Gott gebe ihm inniglichen und festen Trost, Ueberzeugung und Freude in seinem Tode, aber wie wenn die Sünde erst als denn recht anfangen sollte? wie wenn der Vater als denn erst recht anfinge das Gericht zu verklagen? wie wenn der Gesetz ihn als den Verfluchte? Gottes Zorn und Ungnade und die ewige Verdammniß ankündige und vorstelle? Hie wenn die Sünden auch noch mehr anfangen sollen als bisher geschehen ist, so werden sie doch nie so viel und so groß werden können, daß sie meinem Heilande zu viel und zu groß würden. Dieser Ausdruck von dem Mann überzeugt mich so, daß ich sagte. Nun ist es denn möglich, daß er so leicht zu diesen Wörtlein kommen können! Gott hat nur die Gnade geben, antwortete er; ich habe es nicht an mir selbst, weil mir dem Gott Ziel will ich auch nicht von mir stoßen, und denn ist es auch nicht gleich von Anfang so geworden, so mehr ich aber gebetet und Gottes Wort betrachtet habe, so heller ist mir mein Herz geworden, welches mich diesen Morgen noch zu hören ist. Von Gnade kann dieser Mann sehr viel sprechen

aber

aber von seinen Wunden und Verdrießen redete er sehr deutlich, und als von einem Sieger; ich mußte viel denken, daß Gerechte nicht bey ihm in Verachtung fiel, weil er doch von Gnade sprach, nicht, als wenn er verdiente, sondern als von einer Person, die mich erfahren hatte. Ich seufzete deswegen zu Gott, daß er meinen Umgang mit ihm so heilsam machte, daß ich bey ihm zu meiner Ehre reichlich kommen müßte. In dem er sich dies Ehre fing er, ob ich nicht mit ihm ein Lied singen wollte? Er bestimmte auch selbsten das Lied: Wo soll ich fliehen hin &c. Wir sungen es mit so vieler Rührung, daß uns allen die Thränen dabey über die Wangen flossen, auch der Delinquent konnte sich davon nicht enthalten, wovon er gestern Abend sagte, daß es ihm unmöglich sey. Ich erklärete ihm darauf einige Verse aus diesem Liede. Er sagte Gott habe dies Lied sehr oft an ihm gebraucht, wiederholete auch verschiedene Ausdrücke aus demselben, die ihm vor andern allezeit verwundlich und tröstlich seyn. Mit der Gemahlinn, welche erst alle einer Stunde zu ihrem zu kommen und in seine Gnade einzudringen, ging ich das erste mal von ihm. Mein redlicher Herr Wirth, der mit mir gegangen war, sagte auf dem Rückwege zu mir: ich habe so viele Erbauung bey dem Manne gehabt, daß es mich genug sagen kann, ich habe auch insonderheit das Lied: Wo soll ich fliehen hin &c. mit solchem Eindruck von keinem gleichen Werk gesungen, als eben jetzt. Ich versichere mich ich stehe wolle mit dem Manne, Gott gebe mir und einem jeden diese Gnade vor seinem Gericht, die er hat. Ich schrieb darauf einen Brief an den Herrn Pastor Cadatze und bat ihn mir einen zu lassen von der jetzigen Zustande dieses Mannes Seele, weil er sehr nahe bey ihm gewesen ist. Er schrieb mir, der Delinquent scheue ihn, weil die Furcht des Buchstabens Gottes zu haben, er könne fast sagen sehr darinnen, mich aber würde der Herr heute besuchen wie ich mit ihm zu Werke gehen sollte. Am Abend um 6 Uhr kam Herr Cadatze zu mir mit mir zu dem Delinquenten zu gehen. Außerdem Wege bat ich ihn, er möchte mit dem Manne anfangen zu reden, ich wollte bey Gelegenheit durch die Gnade Gottes auch ein Wort sagen: er verlangte aber, daß ich das thun müßte. Wir wurden zum Delinquenten kommen, und ich ihm sagte, wie es

um

nun um ihn stunde: sagte er: ich habe mich heute bey Gott nichts neues
: vorgestellet, und er hat mich auch nichts neues von seiner Gnade ver-
: sichert, bey einem jeden Wort, welches ich mit Gott redete, war es
: nicht anders als wenn wir zu rüsten wären, die seine Sünden
: vergeben, das wieder zu Gnaden aufzunehmen, die Kunt das versprechen
: von Gott und ist seine Gnade; und hierauf bat er, ich möchte ihn doch
~~nun~~ noch vor seinem Ende das heil. Abendmahl geben. Er erklärte
sich auch auf unsere Fragen von dem heil. Abendmahl so, daß er
keinen falschen Trost in demselben suchen wollte, sondern das gute
was der Herr durch solche Kunt verbunden hat. Ich sagte aber zu ihm
es wäre gar sehr zu bedauren, daß man bey ihm zu keiner rechten Ge-
wißheit kommen könnte und bis jetzt keinen man ihn das h. Abendmahl
noch nicht mit Freudigkeit geben. ~~Als~~ Er antwortete, wenn wir nun
von seinem Guarden Stand übergeht zeigen könnten, so denke er Gott
daß er es wäre, wegen Freude wäre er bey seinem Herrn Jesu, sein
Verlangen wäre nach dieser Stunde gerichtet, daß ihn sehen das Fleisch
ablegte, gleichsam als wenn er sehen ganz wolle, und gerne ganz bey
dem Herrn Jesu seyn wolle: aber Gnadenreicher Herr Jesu gibt doch
: Gnade, daß auch dieser Mann zeugen davon übergeht worden,
: daß der mir solche Gnade gegeben hat, dieser Tag war gewiß
sehr erfreulich und erhoben. Der Herr Predigt sagte mir heimlich,
ich möchte den Lord Chef machen und im Namen Gottes freundlich
mit ihm sprechen, es wäre ein besonder Exempel, er hatte auf der
letzten Unterredung vernommen, daß der Mann Fälle schwer
Mord zu halten, die zeige daß an der Gnade habe. Ich that die
und versprach dem Mann noch diesen Abend wieder zu kommen und
die Nacht bey ihm zu bleiben, was das heil. Abendmahl anlange
das wolle ich zur Zeit nach Gott überlassen, der würde es so leiten
wie es ihm heilsam sey. Nach dieser Ehe, nachdem ich Gott meinen
Gott recht eingestellet hatte unserer Unterredung so zu leiten,
daß

daß ich zu einer freudigen Gewißheit bey dem Manne kommen möchte.
Ging ich wieder hin und prüfte Ihre Christ Christus gang zur Ge-
sellschaft mit mir: Und weil es den Heiligen freudigen bekannt war,
daß der Delinquent das Heil Abendmahl verlange, und sich
nicht dagegen setzen wollte, wenn ich es ihm administrirte; so nahm
ich Brod und Wein mit, wenn Gott ihm Gnade gäbe, daß ich das
Heil. Abendmahl ihm noch vor seinem Tode Aus theile nach geben könnte.
Wie ich zu ihm kam erzählte er mir, daß er diesen Abend in seinem
Gebet durch eine kräftige Ueberzeugung von der Vergebung
seiner Sünden und Gnade bey Gott bekommen habe. Ich frag ihn, ob er
denn nicht auch das Heil. Abendmahl zum ersten mahl Hoffnung zu höchst bey
Gott wird ihm zu Gnade annehmen, wenn mahl Gewißheit darüber
bekommen habe? O ja antwortete er sehr wohl, aber gar nicht mehr
in den letzten Tagen. Ich sagte ihm um solche Gewißheit einzuholen
daß er J. C. daß er vielleicht hat die Gott nicht seine Sünden abgegeben, vielleicht
einmal er dir nicht zu Gnaden an, der stellet dich zu spät ein, vielleicht ist
deine Busse nicht recht und was dergleichen Gewißheit mehr sagen können
Darauf er dann auf mich Betten, oder fing er dann erst recht an! Fol-
gende Gedanken sind mir recht oft eingefallen, und nachmahl unter
dem Gebet, aber ich dacht gleich, diese Gedanken kommen
vom Teufel, die will mich halten daß ich Betten solt, der wolle
nicht gern daß ich in Gegenwartung dahin gehe, denen muß ich
widerstehen, und das habe ich dann auch gethan und durch Gebet
vergangen diese Gedanken wieder in ihr Nichts. Ich dachte nicht
es daß diese Gedanken vom Teufel kamen? Es war sie vergangen
wenn ich Betete. Aber, wie konnte er dann ganz Herzens Hoffnung
wenn solche Gewißheit in seinem Herzen waren? Ich dacht dann
bey mir selbst; ach du dreyeinziger Gott, du sagst ja in deinem
Wort, ich du kommen Gestalten hast am Tod des Gottlosen sondern
daß er sich bekehre und lebe, du wenn Ihnen hast sagen alle seine

Sünden

: Sünder ja die geräuschen, es soll so traurig im Himmel seyn über einen
: Sünder der Buße thut, du kannst mich ja nicht verstehen, du bist
: viel zu Gnädig daß du hast ja für alle Sünder dein Leben
: gegeben, ach nur mir doch zu Gnaden an; Hier fangte er manche
: schöne Verse mit guten Liedern darunter, und sehr Seufzt; wenn
: ich dem so beichte, so bekam ich wieder gute Gedanken. Ich was für
: gute Gedanken? Ho; daß mich Gott nicht verstoßen sondern zu Gnaden
: annehmen würde. Es wurd immer noch offenbar, daß dieser Mensch
: (ein) Bremsorgiy keit wiederfahren. Ich machte ihn aber darauf alle
: daß Beantwortung derselben
: Hoffnung, damit er nicht noch der Gnade die ihm gegeben wer
: offenbaren; und damit auch sein Herz dadurch noch mürbe gemacht
: so beantwortete ich alle so, wie man sie zu beantworten hat be-
: müßen würde bey einer geringsten Frage die sie selber machen. Unter
: andern will ich dieses anführen. Er sagte einmal, mit zum Himmel
: gerichteten Augen: Mein Gang morgen früh nach dem Ruhebett
: ist der Gang zur ewigen Seligkeit, zwischen Leben und Tod
: wird sich Leib und Seel von einander scheiden, um nicht ehe bis ich dem
: Ihn bey meinem Herrn Jesu. Ich sagte; ist er denn darauf gewißlich
: bey Jesu, er wird durch den Tod zum Herrn Jesu kommen, ich
: sagte weiß selbst ich nicht so kann er mich nicht lassen, keine Creatur
: keine Teufel kann mich von ihm scheiden, mit ganzer Herzens Lust will
: ich auch selbst sagen, wenn ich aber denke, ob Gott mit mir wird zu-
: frieden seyn: So sehe ich bey zu Jesu Christ, wenn || p. 1183. Arm ich ausge-
: streckt, ich schlafe ein und wache wieder, kein Mensch kann mich auf-
: dem Jesus Aug Gottes oder, der wird bis Himmel. Ich aufhalten wie Jesus
: werden. Aber sagte ich. er sagt mir doch dieser Gang, wird der
: ewigen Leben
: Gang zur ewigen Seligkeit seyn, nun denke er einmal, alle
: seine vorige Wege sind abwegs von Gott und gerichts gewesen
: zum Vater mit zur Hölle, wie kann er das doch sagen, daß nun
: jetzt sein letzter Weg dennoch derjenige seyn soll, der ihn zur ewi-
: gen Seligkeit führet. Er sagte er: das macht die Gnade Gottes, die
: ist

AL 12:1

ist so groß. Ach: aber wehe, weich er so gewiß: ich sieh die Hand Gottes
auch mit solche Wunder erstreckt, die ich gantzes Leben durch dieselben vor
sich stehen und eine an Lasten Hand anfangen sie zu fühlen: Der Ober
Jerichs nahm der Schächer noch an, da er schon am Kreuz mit ihn hing. Da
Jesus er zu diesem sagte: Heute solst du mit mir im Paradeiß seyn:
so gewiß wird er auch mich in seinem Himmel aufnehmen: aber wie
kann er sagen, daß, was dem widerfahren ist, soll mir auch wiederfahren?
Ja: Gottes Wort sagt alle Wunder die ich bey ihm dem Herrn Jesu einstellen
sollen in der Himmel kommen. Wir singen das Lied; das soll ich gleichsam
hier, und betrachten gewiß jeden Vers. Nachdem wir ausgesungen
hatten fing ich ihn nachmahl; ob er dem wie klig in den Umständen
verstehen, und seine Wunden und Worten Noch so geschildert habe, daß
er habe sagen müssen: was soll ich gleichsam hier ~~sagen~~ und wie die Worte
eigentlich d. weiter Lieder. Er sagte er, aber in den letzten Tagen
zum mich, da hat ich die Freude meines Herzens und das Ver-
langen bald bey Jesu zu seyn vor Freude der Zeit vergessen. Ich habe
das Lied sehr oft gesungen, und in Anfang es auch so bey mir gefunden,
wie es der Zeichen, aber die andern Worte aus dem Liede, sind mir
auch wieder so kräftig gewesen, daß die Angst über die Sünde dadurch
aufgehoben worden. Zeuge von den Besuchern dieses Lieds, waren
Tiele zugegen, welche durch die Unterredung so gerührt worden,
daß sie sich kaum der Thränen enthalten konnten. Die sagten sie hätten
in ihrer Lebe solch Exempel nicht gesehen noch daran gehört. Der eine
sagte: der einfältige Mann kann so reden, daß hat er nicht von sich
selbst, das hat ihn Gott gelehrt, und seufzt einige mahl aus: o Mann
ich zeuge glücklich! Um Gnädt Ehr bracht der Aufseher über
das Gefängniß ihn das Todten Hemd, wenn er sterben solte. Bey
dem anziehen sprach ich ihm zu. Christi Blut und Gerechtigkeit, das
ist mein Schmuck und Ehren Kleid, damit will ich vor Gott bestehen,
wenn ich wird in den Himmel eingehen, und selbst singen; Immanuel

Bey 18.

er

er sich bey diesem neuen Anzuge, an das Blut und die Gerechtigkeit Christi, so
bitte er auch den Herrn Jesum, daß er ihn damit auch recht schmücken und an-
kleiden möge, und daß er dereinst als in dem rechten hochzeitlichen Kleide
dem Vater angenehm seyn und vor ihm bestehen könne. Die Gleichn: Blut
: Blut und Gerechtigkeit p. anbetreffend, so, habe ich ja meinen Rückfall gehabt,
: aber ich mir jetzt sehr nützlich gewesen. Ich der Herr hat mich angege-
: kleidet mit seiner Gerechtigkeit, und kann Gott anders nicht, als er muß
: mich zu Gnaden annehmen, nur noch sieben Stunde so lange da, wo nun
: Ihr Jesus ist, und welche mich verlangt. (Es war eben wie er 1 Uhr
und nun ~~halb~~ 7 Uhr sollte er aufgeführt werden) Nach diesem
sagte er: es wird doch wohl gut seyn, wenn er sich etwas wieder legte
damit der die Weise Nacht durch zubracht hätte; er wolle es schon
Gott wird ihm noch wohl einen stärkenden Schlaf geben, daß er doch
munterer vor seinem Tode seyn könnte. Ehe er sich niederlegte sagte
er: ich bitte Sie werden mir vor meinem Tode das Heil. Abendmahl
: zu geben nicht versagen; in der gewissen Hoffnung, Gottwerde mir
: dies Gnade auch nach meinem Tode lassen, und geben daß sie meine
: vorige Meine Bedenklichkeit mehr haben dürften, habe ich mich am
: Abend, ehe sie zu mir gekommen sind dazu überreden: ich bin gewiß,
: daß ich in meinem Tode selig seyn werde ohne das Heil. Abendmahl
: nicht gehalten ich das Gnaden Mittel auch noch gewiß haben, da ich noch im-
: mer meine Sünden vor Gott recht bekennen, und vor seinem Gnade
: auch nun überzeugt werden können. Ich redete mit ihm noch ein Wort
von dem herrlichen Nutzen des Heil. Abendmahls, und welche Liebe
Christus darin an uns bewiesen und was Gnade das Heil. Abendmahl
ihm zu geben. Endlich bat er mich, ich möchte ihm doch bis an die Gruft
Stadt mit begleiten und bis an sein Grab bey ihm seyn. In Erinne-
rung aber, daß Herr Pastor Silberus gestern zu mir sagte, daß er ihn
zu kaum dieser Stunde bey seinem Ende assistiren, sagte er ihm daß ich so
lange bey ihm bleiben wollte als er mir Gehülfe wäre, hernach aber
würde ein anderer bey ihm seyn; und was das beste sey, er würde die
Beständige

kräftige Gegenwart des auferstandenen allein mächtigen Gottes und Heilandes zu seiner Seele gemacht werden. Nun sagte er, es ist nicht möglich lange bei einander zu bleiben, bleiben wir doch nur einige Stunden bey einander. Nun legte er sich nieder, schlief auch bald ein. Ich saß unter diesen Gesprächen und überdachte das etwas, was ich mit ihm gerede hatte, damit ich genau das nöthige davon dem Herrn Pastor zu seiner Beichte könnte. Wurde auch mit einem seiner Cameraden der ich schon im Gefängniß besuchet hat auch schon vor langer Zeit ihn mit einem Gesangbuch, Gebet Buch und Arndt versehen Christenthum ihn zu Hülfe gekommen ist.

Donnerst. Febr. 20. Gegen 4 Uhr stand der Mann von seiner Ruhe auf, und sagte, ich habe einen stürmenden Schlaf gehabt, aber auch ein Schlaf mit meiner Ehre Frau zu Ehren gehabt, wollen wir nun auch das Lied singen: Für deinen Thron tritt ich hiermit zu dem selben Liede, darin kommen die schönen Worte vor: Wenn Sünd und Tod mich anklagt und mir das Herz im Leib verzagt, so dem Gewissen zu dein Mittler Amt, daß mich der Vater nicht verdamt. Die Worte: Mittler Amt, wiederholete er dreymal, und schien die Kraft derselben in seiner Seele recht gemacht zu werden. Weil in diesem Morgen Liede keine specielle Bitten vorkommen die sich für diesen Mann mehr würden geschickt haben: so sang ich es mit ihm; und hat einiges zur mehreren Erklärung unserer Worte hinzu. Um ½ 5 Uhr kam wieder Herr Wirth nach Hause mit noch einigen andern Freunden: und nun schickte ich dem daß dieser Mann das heil. Abendmahl zu geben. Durch Frage und Antwort ging ich die Lehre vom heil. Abendmahl mit ihm durch nach den drey Hauptstücken, darauf bat ich ihn beichten und in Frage und Antwort, wegen fünften Gebots fuhrte ich ihn besonders auf die That, warum er zum sterben müsse, und zeigte ihm wie ihn diese That ein Beweis sey, daß sein ganzes Leben nichts anders gewesen sey als ein übertreten aller heiligen göttlichen Gebote, indem ich also sagte: In den sieben letzten Geboten hat uns Gott geboten, daß wir unsern Nächsten lieben sollen als uns selbst und gar nicht beleidigen.

Wer

Wer seinem nächsten das Leben nimmt, die Ehe ihm die größte Beleidigung, sagt er also heftig genug gesprochen seinen Nächsten aufs höchste zu beleidigen so sagt er noch mehr genug in geringern und sagt also völlig entfernt gewesen von der Liebe zu demselben; hier aus können er uns Christ einen Begriff machen, wie er um die drey ersten Gebote nicht bey ihm aufgestanden haben, sagt er entfernt gewesen von der Liebe des Nächsten so sagt er noch mehr so gewesen von der Liebe Gottes, sagt er heftig genug gewesen seinen Nächsten aufs höchste zu beleidigen, so sagt er noch mehr so gewesen in Abscheu Gottes. Hier zeigen ihm die Augen über: so eineig seine natürl. Lasterhaftigkeit die auf pläßt. Doch, sagte er, bin ich fromm: Gott hat mir Ehre und alle meine Sünden vergeben, und: ich denke ihm, daher mich in diese Umstände können lassen, denn: sonst wären ich wohl nie zur Erkenntniß gekommen: Ich habe es Böses gemacht. aber Gott hat es gut gemacht. Nach geschehener Absolut. Gebet und Consolation reichte ich ihm dann das gesegnete Brod und den gesegneten Kelch. Bey der Danksagung dankte er mit mir zu Gott für alle seine Barmherzigkeit und Gnade, Langmuth und Geduld, die er ihm von Jugend auf in Leib und Seele, seiner Sünden und Abweichung von Gott ohnaufhörlich erwiesen hat, und bat seiner Seele nun zur Gnaden anzusehen. Bey dieser Versicherung standen alle Anwesende in Thränen, und ich war so sehr bewegt, daß mir das letzte Gebet und Danksagung für den nahe kommenden Trauer sehr sauer wurde. Er Delinquent sagte, ob wir nun auch mit ihm singen wollen: Jesu meine Freude &c. Nach welchem wir die gesungen hatten, fellen er das Lied vor. "Ach Gott und Herr, wie groß und schwer sind meine begangene Sünden so heimlich meine Sorgen Lieder" redete ich mit ihm von dem vorhergesungenen Liede. bey dem Liede Jesu meine Freude sagte ich ihm, ob er auch einen solchen Ausdruck in dem Liede mit Wahrheit sagen könnte? so sagte er, nachdem mich Gott aus Erkenntniß gebracht, und mir meine Sünden vergeben hat, kann ich, und ich wird auch durch Gottes Gnade dabey bleiben, wenn ich länger zu leben hätte: aber

: aber nun ist es besser, nun bin ich bald bey dem Herrn Jesu und
: kommen heraus aus dieser Welt, wo doch nur lauter Sünde ist, und
: wo einer an den Herrn Jesu noch keine rechte Freude haben kann,
: bald bin ich bey ihm: Aber sagte ich, warum muß der Vater dem
: er in vorigen Zeiten gedienet hat sein Recht an ihm fordert? Er:
: der hat kein Recht mehr an mir, ich habe zwar in Sünden gelebet, aber
: ich starb mit darin, ich kann getrost sagen, Teufel, Welt, Höll, Fleisch
: Sch, wofür kann er das getrost sagen. Er: ich habe das Blut Christi
: an mir, womit er mich von Vatern erkauft hat, damit bin ich
: gezeichnet, niemand darf sich mehr unterstehen mir zu schaden. Mein
: Mittler hilft mir auf seinem Mittler Amt durch alles Gnadenwerk
: sieben Stellung und er nun seine Abfahrung erwartet, nahm er seine
: alten Kleider, die er mit den Todten Kleidern vertauscht hatte, und
: gab sie einem andern Gefangenen, der mit ihm in seinem Gefängniß ge-
: sessen hatte, sagte ihm daß er bereit sey zum Tode, und mit Freuden
: aus dieser Welt ginge, er müßte der Gerichtsperson diese Gnade entgegen-
: zu führen. Gleich darauf kam der Prevost mit dem Wärter das ihm
: abholen wollte. Nun nahm er von allen Anwe-
: senden auch von mir Abschied. Ich fragte ihn noch einmal ein-
: und sagte: nun so sey dieser sein letzter Gang der Gang zu einem
: Freudenheil, und damit ging er fort. Jetzt von den Kranken
: Trösten zu reden mit ihm, wie auch jetzt von seinen Camraden, die er
: gebeten hatte mit ihm unterwegens einige Lieder zu singen, die
: er sich selbsten erwählet hatte. Von andern, die mit bey der Exe-
: cution gewesen waren, habe ich, daß er ganz fröhlich und munter bis an die
: Stunde da er niedergekniet gesungen habe. Wie nun ihm die Augen
: hab verbinden wollen, habe er gesagt, das möchten sie nur unterlassen,
: es wäre nicht nöthig, wie man aber gesagt, es müsse doch um
: des ungestümen Gebrauchs willen geschehen: so habe er es zugelassen,
: er sey auf einmal so glücklich geworden, daß da ein Schuß mit Gewehr,
: und die übrigen in die Luft gekommen wäre, er sey eher die ge-
: wesen

einzelne Beweg ung machst du machen Hinüber geleyen habe. Bey dieser ein
Vorfall haben manche Leute große Erbauung gehabt, die einen nun mit
dem Namen sprach, Hielt sie der Kummer mit einem, Hielt sich Beyder Hinein-
gehen, welches beständig offen stand. Dieser Mensch, dem Gott ein Gefäng-
niß, wenn er auf den Tod sich herumgeholet, zur Erkenntniß gebracht und
wie ich nicht zweifle zur Gnaden angenommen hat ist aus Täßlin ge-
bürtig Sander sagen aus Abschwiberlen, weil mir zum kleinen Markt die
den Namen Täßlin führet in Teutschland bekannt ist so nahmlich ich
es müßte ein Dorf sagen nach bey Abschwiberlen) und war zum ein und
fünfzig Jahr alt. Sein Nahmen ist Johann, George Macker
Seiner Nahmen, Alter und Geburts Ort hat mir der Officier bekannt
darnach unter welchen er gestanden: Aber seinen Lebens Lauf oder
mir stückweise wie die Gelegenheit mit sich gebracht hat, und besonders
in der letzten Marsch folgendes erzählet. Er ist in seiner Jugend so weit un-
terrichtet worden, daß er seinen Catechismum vollkommen auswendig ge-
lernet, auch viele Sprüche heiliger Schrift und die vornehmsten Ge-
sänge ins Gedächtniß gefasset hat. Wie natürlich ist ihm dies zur Gefäng-
niß zu statten gekommen, ob er gleich in vielen Jahren Eisen nicht mehr
gedacht hat? Aber in seiner Jugend ins Gedächtniß gefasset, und in
seinem folgenden Leben nicht an sein Herz kommen lassen, das machte
Gott an seinem Kind in ihm lebendig. So lange er bey den Franzosen gewesen
Lebte er ordentlich gelebet, morgens und Abends gebetet, des Sonntags die
Kirche besuchet, und still vor sich hingewandelt. Die erstere machte er
zum Tode Abendmahl gewesen; ist er sehr andächtig gewesen,
und habe sich mehrere Tage darauf vorbereitet, nachdem er erst in
die Gemeinde und unter die Soldaten gekommen, ist er so hingerissen
worden; seine Cameraden haben ihn verspottet, warum sie ihn selten beten
hören, und wie er darauf Ihnen abgeschrieben ist
er so ein Gottes vergessener Mensch geworden. Im letzten Krieg in Teutsch-
land ist er gefangen Kriegs Gefangener geworden, und zu Leyden mußte
Leben ihn seine Uebersinder das Gewehr auf die Brust gesetzet; aber zu
Begeben

wachen ist auch das Gebäude von der Flamme abgebrannt; zu Beyden wurde
Lieb Gott sein Herz geklagen und ich wendete sich von Herzen zu ihm
zu bekehren: aber diese gute Bewegungen sind gar bald wieder verschwun-
den. Hierbey merkte er selbst die Anmerkung und sagte; der erste Mor-
gen, da ich sollte zum Gebet kommen, und mich bekehren, der
erste, weil ich Oberster wieder aus den Augen geschlagen hatte. Hätte
ich mich damals zu Gott bekehrt, wie mir dabey ins Herz gegeben wurde:
so wäre ich ja die Stunde nicht gefallen, warum ich nun in diesen Umstän-
den bin. Doch damals hat er Gott nicht zugelassen, daß ich getrostet wur-
de, weil ich nicht bereit gewesen bin. Nun ich aber nicht gefallen getrostet
worden: so gibt mir auch Gott Gnade, bringt mich zur Erkenntniß und
bereitet mich. Darauf ist er nach Schwedein gekommen. Hier haben
er nicht von Gottes Wort gehörel noch hören können, und ist noch
immer wüster geworden. Nun ist er so weit verfallen bis zu einer
Sünde wovon er jetzt sterben muß. Sogleich nach der That hat ihn sein
Gewissen mit geklagt: aber wie er von dem Ort nach Colombs
gebracht worden und nach unterwegens gewesen; so ist sein
Gewissen aufgewachet, und so gleich hat er sich auf Vorgestellt bey
um recht Christen zu Gott zu bekehren, ob er mögte zum Leben oder zum
Tode gehen. Wie er nun zu Colombs in ein ganz finsteres Gefängniß
gekommen, hat er sich sehr betrübet, daß er nun nicht beten können, in-
dem ist er fortgetrieben zu seufzen und zu beten, und er gewiß und Gott ihn
in sein Herz gegeben hat. Sein Verlangen aber Gottes Wort zu hören ist so
groß gewesen daß er die Mittags Stunden sehr vermissen hat, wenn der
Glanz der Sonne durch die Fugen in das Haus durchgebrochen, und hat erst
in seinem alten zerrissenen Gesangbuch gelesen, welches er noch gehabt hat,
bald darauf aber hat ihn einer von seinen Camraden Namens Christian
Christenschum nachfahrt, wovon er sehr viel bey Hülfe der herzu-
brechenden Sonnenstrahlen gelesen. Ich muß noch eins von dieser Person
anmerken: bey dem ersten Besuch habe ich gemeldet, daß alles was der
Mann redet mit solchem Ernst und Gebärden rede als wenn der mit einem
ein-

ein gebrochenes Ding in Vorzeichen so etwas hier [illegible], so daß es fast mehr
unterhaltend als angenehm sey. Dieses Verfallen ~~[illegible]~~ andere Sachen so an ihm ~~[illegible]~~, daß
es ja bemerkenswerth war.

Freytag Febr. 21. Nachmittag predigte ich über Philippi 3, 8 vor der
Predigt sangen wir „Christ mein schönstes Licht" und nach der Predigt
Nunc dimittis das ich mit, weil es sey p.

Donnerst. Febr. 22. In dieser Woche haben sich noch einige gefunden,
die vor uns verlangt haben, ihnen das heil. Abendmahl noch einmal
zu halten, weil sie zu der Zeit als es hier gehalten wurden, Theils krank,
Theils aber auch gewesen sind: haben auch selbst ~~[illegible]~~ Verlaubniß dazu ge-
beten und verlangt. Mit diesen, weil es nur wenige sind, bin ich heute
Theil ist heute vor 9 Uhr die Vorbereitung über 1 Cor 11, 28
in meiner Wohnstube vor dem Vortrage sangen wir Ps. 51 ich hielt
für so zum Beichtstuhl aber. Ich nenne Mensch ich erwarte Wunder p. Ich vor
vielleicht das heil. Abendmahl morgen als den 23ten Febr. zu halten, wurde
auch gegen Zuhörer sein: aber einige Capitains von den Soldaten, die
mit der Wache, ~~und mit das h. Abendm. zufrieden waren~~
Ein Lieger, Sauerteig, daß es bei so häufiger Wache nicht aus gesetzt
werden, sie hätten sich eher vor dieser Gelegenheit zu Gnaden als
Zeugen und sie möchten doch gern einige Zeit zu unserer Zuberei-
tung haben. Die Bewegung mich, wie es billig war, das h. Abendmahl
bis nächsten Freytag aus zusetzen, da ich eher dem endl. Predigt.

Donnerst. Febr. 23. Vormittag hielt ich den Herrn Pastor Eb-
ring über 1 Cor 1, 23.24 vor dem Dasein, was vor 8 Tagen
über dieses Text vorgetragen, mir näher Anwendung machte. Nach-
mittag hielt ich Herrn Feybrandt über den heydelbergischen
Catechismum 1 Stück Gebet. Weil ich hörte, daß der Herr
Generalsuperintendent morgen früh von der Pforte Höchsten bey
Marcus und weiter nach Jerusalem 5 Tage warmals ver-
reisen wird, so nahm ich diesen Abend schon das Heil. Sagen
Nachgehen sagte der Herr Generalsuperint. mir: wir werden
uns

III 22:1

und auf Jaffanapatam, noch einander sehen.

Mittwoch, den 26. Nachdem Hause, wo ich meine Wohnung habe, wohnet ein alter krankelicher Mann, der zu Tuticorine auf der Küste Malabar Obrigkeit gewesen; aber wegen seines alters und großen Schwächlichkeit will er sein privat Leben begeben müssen. Dieser Mann schickte an den ersten Tage, da ich auf Colombo kam, zu mir und verlangte mich zu sprechen; ich konnte zu der Zeit wegen Abwartung der Unterredung mit andern nicht kommen, weswegen das erste noch das zweite mal so gleich zu ihm kommen. Nachdem ich aber eine Stunde oder etwas länger darauf ihn gegen Leid, daß ich nun kommen wollte, bat er mich sowohl das erste, als das zweite mal sagen, daß er nicht mit mir sprechen. Nachher als das heil. Abendmahl am 19 Jan. etwas gehalten worden erzählete mir ein hiesiger Capitain, wie dieser alte Mann ihn entbieten habe, daß er mir zum heil. Abendmahl gehen, wie wohl er sein Glaubens bekenntniß abgelegt habe; daher ein großes Verlangen gehabt habe mich zum heil. Abendmahl zu sehen, aber vor Furcht und Scham nicht zur Kirche kommen; daß er ganz unruhig und auf's höchste betrübt sey, da er so viele andere zum heil. Abendmahl habe gehen sehen, und er habe zurück bleiben müssen, daß er gesagt habe, wenn ich noch einmal müsste das heil. Abendmahl administriren, er alsdann durch Furcht und Scham durchbrechen und auch diese Gnade von Gott suchen wolle. Heute Vormittag kam eben dieser ~~zu~~ hiesige Capitain zu mir, und bat mich, mich zu diesem Manne zu kommen, er verlange mich zu sehen, ihm verlangen das heil. Abendmahl zu genießen, sey auf's neue bey ihm erwecket worden, da er letzten Sonnabend in seiner Stube von mehreren habe singen hören, und erfahren habe, daß ich noch an einigen das heil. Abendmahl austheilen würde. Ich seufzete zu meinem Gott um seinen Beystand und eine Leitung; und ging mit. Wie ich zu dem Manne kam, war er so voller Scham, daß er auch kein Wort sprechen konnte. Man hatte zu ihm ein zu einiger Gegenwart des Geistes zu bringen sich bemühet, daß nun sich vor Gott nicht genug schämen könnte, aber vor Menschen nicht zu sehr schämen müsste. Ich sagte er: ich küsse mich

so

so daß ich mich vor allem schämen muß. Was bin ich doch für ein elender Mensch! Er sagte weiter, er habe mich selbst so gerne sprechen wollen, aber Furcht und Scham hätten ihn abgehalten; er müsse gern auch zum heil. Abendmahl gehen; aber er habe es in seinem Leben niemals gewagt. Er habe zwar im Vaterlande sein Glaubens bekenntniß abgelegt: aber weil er darauf zum heil. Abendmahl gehen können, sey er schon von Haus aus geglaubt auf die Reise nach Ostindien. Hier im Lande habe er an den Plätzen, wo er gewesen, die Gelegenheit bey Lutherischen Predigern zu communiciren niemals gehabt. Es könnte seyn, daß du Gelegenheit gewesen wären, die sey ihm aber nicht erlaubt worden, und überdem müsse er mit Schmerzen bekennen, daß er in seinen jüngern Jahren kein solches Verlangen darnach gehabt habe, als er jetzt und schon lange gehabt habe. Er habe sich zwar nach immer an Gottes Wort gehalten, gelesen, gesungen, gebetet: aber sein Herz sey nicht recht zur Ruhe gebracht. Er könne sich nicht als ein Glied der Kirche ansehen. Er müsse gern mit zum heiligen Abendmahl gehen, und sich dadurch mit Gott recht ausöhnen, auch seinen Bund mit Gott öffentlich erneuern. Er habe nun sein Leben gänzlich und allein Gott aufgeopfert und geweihet, wolle auch seine künftige Zeit allein auf die Sorge für seine Seele wenden. Dieses und was ich sonsten mit ihm von der Pflicht der Ordnung des heil. und des Tisches des heil. Abendmahls sprach, sagte der Mann mit selbst ~~mit selbst~~ in Geheimniß eingesehen; sondern ich mußte das alles von ihm heraus bringen durch Fragen. Ich mußte mit ihm umgehen als mit einem Kind, und merkte, daß ich ihm doch kaum einfältig genug seyn könnte, wenn ich über das nothwendige mit ihm sprechen wollte. Doch waren meine Fragen an ihn immer so eingerichtet, daß ich ihm dabey nicht die Antwort in den Mund legte, sondern so, daß alles was er antwortete ein Geständniß, mit Ueberlegung und gedrungenes Bekenntniß war. An der völligen Erkenntniß der Heil-Wahrheiten schien es dem Mann nicht zu fehlen, nur war er vor Verwirrung und Unruhe des Gemüths nicht in Stande seines Herzens Meinung in eine gewisse Ordnung nach und nach bekannt zu machen, sondern man mußte es mit kurzen, wenig in sich haltenden Fragen von ihm heraus locken, womit man die Schwachheit seines Gemüths unterstützete. Hiezu half

mich Herr der gute Herr Capitain unterrichtet. Im Vertrauen zu Gott er-
wurde dieser Mann in seinem Beisammensein mit dieser ungeheuren Macht und
Gewalt der grossen Romane, und ich mir um Gottes willen wegen seiner
vernunftigen Gleichgültigkeit nicht verlassen, entschloß mich, nach meinem
besten Gebeten und im Seufzen: Herr leite mich, ich kann heil. Abendmahl anzu-
nehmen, und versprach ihm, den folgenden Tag wieder zu kommen, und eine
nähere Unterredung zum heil. Abendmahl mit ihm anzustellen. Demnach
ich mich zum demütigen Gnaden zum Thron der Gnaden in stiller Geister.

Donnerst. Febr. 27. Am Abend etwa ich wieder bey diesem alten Mann
ob immer auch zugegen der gestern vorerwähnte Herr Capitain, mein Herr
Mentz und noch ein andrer Freund. Wir sungen zu anfangen einige erbauliche
Lieder. Ich hielt ein einfältiges Gebet, ging mit dem Mann auf das allerein-
fältigste, die Hauptsünden der Bedeutung des Heils durch, bis ich auf in
Frage und Antwort bestätigt und erklärte ihm die Absolution

Freytag Febr. 28. Heutzu ist des Freytags die Predigt allezeit des Nach-
mittags gehalten worden; aber heute hatten wir wegen des heil. Abend-
mahls unsers Gottes dienst Vormittags um 9 Uhr. Vor der Predigt wurde
singen der Herr der alles Fundung Nach der Predigt O Lam Gottes und Bittet zu
Ende der Communion schenke dich o liebe Seele, Nach der Communion:
Gott sey uns Gnädig p. Barmherzig p. Mein Vortrag war eine kur-
ze Erklärung und Anwendung der vier ersten Verse vom 23 Psalm

Sonnab. Febr. 29. Heute hielt mein Herr Mentz in Gegenwart
mehreren Freunde die Ceremonie, welche er für die Mehrheit
in Trankebar an die Schule seines Hauses gestiftet hat. Es fanden
sich darin hundert und funfzig rd. zu erlesen ich die hundert rd
Fuchs hat die ich von Gale mitgebracht hatte und noch under funfzig
die unter den Freunden in Colombo zu mir gebracht hat. Das Geld
wird durch einen Wechsel nach Trankebar übermacht werden

Der Monat Martij 1767.

Sonnt. Mart. 1. Hielt Vormittag den Herrn Schwarz über Matth.
26, 36–46. und nachmittag den Herrn Silvius über den Heidelbergischen Ca-
te-